

Schlechte Erfahrungen

Zu: „Heimplatz wird immer teurer“, FR-Wirtschaft vom 24. September

In regelmäßigen Abständen wird über die Finanzierung von Heimplätzen berichtet. Aber mit welchen Konsequenzen? Die Eigenanteile steigen und ab 2020 soll auch der Elternunterhalt für Angehörige gedeckelt werden. Wessen Einkommen und Rente nicht ausreicht, wird vom Sozialamt unterstützt, dessen Ausgaben steigen werden, Steuer finanziert. Aber warum macht die PKV solche Erhebungen? Wittern sie schon wieder Gewinne mit privater Vorsorge? Schlechte Erfahrungen haben aber viele schon mit privaten Rentenversicherungen gemacht. Menschen mit Niedriglöhnen und Renten haben eh dafür kein Geld. Wer als Staat für kostenlose Kita und Kigaplätze Geld locker machen will, darf unsere Älteren nicht vernachlässigen. Carmen Horstmann, Frankfurt

Leistungen werden jahrelang nicht angepasst

Vermutlich kann jeder nachvollziehen, dass die Löhne der MitarbeiterInnen in der Pflege, die Investitionskosten etc. jährlich steigen. Allerdings finde ich es weder logisch noch gerecht oder nachvollziehbar, dass die Leistungen der Pflegeversicherungen jahrelang nicht angepasst werden. Somit werden die Pflegebedürftigen bzw. ihre Kinder doppelt belastet. Ute Steinke, Langenfeld



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Beschweigen und Wegsehen

Klimawandel: „Wir alle brauchen eine Therapie“, FR-Politik vom 20. September

Politisches Handeln muss aktiv erkämpft werden

Die Autoren führen zur Erklärung, warum so viele Menschen vor den bedrohlichen Folgen des „menschengemachten Klimawandels“ die Augen verschließen“, die Evolutionstheorie und eine „Terror-Management-Theorie“ an. Problematisch daran erscheint mir, dass die eine biologisch, die andere psychologisch das Phänomen der Klimawandelleugnung, -ausblendung oder -verharmlosung behandelt, als wäre sie eine ahistorische, von gesellschaftlichen Bedingungen unabhängige, in der Natur des Menschen liegende anthropologische Konstante.

Freud und die ihm nachfolgenden kritischen PsychoanalytikerInnen hatten schon früh auf den Einfluss hingewiesen, den die kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen auf die Struktur der individuellen Psyche und ihren Umgang mit sich und der Welt ausüben. Gewisse Anpassungsmechanismen wurden von der kritischen Psychoanalyse als Übernahme gesellschaftlicher Normen ins Ich erkannt. So ist Beschweigen und Wegsehen zwar ein psychologischer Vorgang, aber auch eine Reaktion auf die Zwänge unserer real existierenden neoliberalen Gesellschaft. Sowohl den Mächtigen der Wirtschaft als auch den Ohnmächtigen der

Lohnabhängigkeit dürfte der Klimawandel durchaus bewusst sein, aber beide unterliegen jeweils unterschiedlichen ökonomischen Bedingungen und Abhängigkeiten.

Der Satz: „Wir brauchen alle eine Psychotherapie“ suggeriert, dass auch sozial und politisch bedingte Konflikte allein durch psychotherapeutische Maßnahmen zu lösen seien. Der Mut zu politischem Handeln kann sicherlich durch Psychotherapie gefördert werden. Die Möglichkeit politischen Handelns muss gleichwohl aktiv erkämpft werden.

Dipl. Psych. Jörg Gogoll, Marburg

Unsere Beziehung zur Natur wird reanimiert

Zu dieser interessanten Erklärung sollte man vielleicht doch noch dazu sagen, dass ursprünglich die Menschen eine Beziehung zur Natur hatten, wie die Beispiele der Aborigines und der Nordamerika-Indianer es beweisen. Zum Überleben mussten sie ihre Umwelt schonen, wollten sie selber nicht verhungern und zugrunde gehen. Im Verlauf der Evolution hat das kollektive Leben diese Beziehung verdrängt. Sie ist aber noch da, atrophiert, im Menschen. Sie soll jetzt reanimiert werden!

Jacqueline Walter, Sinzheim

Diskussion: frblog.de/klimastreik

BRONSKIS WOCHE

Werden wir aggressiver? Eines scheint festzustellen: Der Umgangston wird rauer, und immer häufiger erreichen mich Hassmails, die sich einer unsäglichen Ausdrucksweise bedienen. Das Landgericht Berlin urteilte über handfeste Beleidigungen, dass Renate Künast sie als Meinungsäußerungen hinnehmen müsse. Polizisten, Rettungssanitäter und Feuerwehrleute werden Opfer von Tötlichkeiten, die es früher, so scheint es, in diesem Ausmaß nicht gegeben hat. Aber auch geringfügige Vorfälle im Alltag erlangen Bedeutung dadurch, dass Menschen maßlos überreagieren. Alles nur Einbildung? Oder sind wir sensibler geworden, wie die Soziologin Koloma Beck im FR-Interview sagte? Was könnte der Grund dafür sein? Diese Fragen gehe ich nach unter frblog.de/aggression Wir lesen uns dort! Ihr Bronski

FR ERLEBEN

Thomas Kaspar moderiert eine Diskussion mit dem britischen Publizisten und Kapitalismuskritiker Paul Mason („Klare, lichte Zukunft“), der einen Vortrag (englisch) zur Frage hält, ob neue Technologien zu einer sozialen Revolution führen. Fragen können auf Deutsch gestellt werden. Eintritt frei.
Montag, 30. September, 19.30 Uhr
Hochschule Sankt Georgen, Offenbacher Landstr. 224, Frankfurt